

Predigt am Ewigkeitssonntag 2018

25. November 2018

Jesaja 65, 17-25

Augsburg St. Anna

Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht
auf meinem Wege. Amen.**

Liebe Gemeinde,

„Auf Wiedersehen“, sagt sie zu mir, und fügt hinzu: „aber nicht auf dieser Erde. Meinen Geburtstag nächste Woche möchte ich im Himmel feiern.“

Das war der 90. Geburtstag und sie hat ihn dann doch noch auf dieser Erde gefeiert und hat auch noch einmal umziehen müssen – vom Altenheim ins Hospiz, begleitet von der Liebe und Fürsorge ihrer Familie.

Ich sitze auf der Intensivstation am Bett eines Menschen und ob er mich wahrnimmt, ich weiß es nicht. Meine Hand ist in seiner Hand, und ich erzähle ihm, was mir so einfällt. Ich bete und segne ihn und gehe dann. Sein Blick hängt an der Decke fest. Ein paar Tage später hör ich: er ist gestorben. Da war niemand dabei auf der Intensivstation, keine Familie, die ihn begleitet hat. Aber ich bin zutiefst davon überzeugt: allein war er nicht.

Martin Luther sagt zum Sterben: *Kein Christenmensch soll an seinem Ende daran zweifeln, dass er nicht allein sei in*

seinem Sterben. Sondern er soll gewiss sein, dass auf ihn gar viele Augen sehen.

Zum ersten Gottes selber und Christi, weil er seinem Wort glaubt und seinem Sakrament anhängt; danach die lieben Engel, die Heiligen und alle Christen ... Wenn aber Gott auf dich sieht, so sehen ihm nach alle Engel, alle Heiligen, alle Kreaturen; und wenn du in dem Glauben bleibst, so halten sie alle die Hände unter. Geht deine Seele aus, so sind sie da und empfangen sie, du kannst nicht untergehen ...

Liebe Gemeinde,

wir haben viele von Ihnen angeschrieben und zu diesem Gottesdienst eingeladen, weil Sie einen lieben Menschen verloren haben. Für einige von Ihnen ist es fast ein Jahr her. Für andere ist es noch ganz nah und Sie sind noch ganz gefangen im dunklen Tal des Todes.

Aber gerade deswegen ist dieser Sonntag so wichtig.

Seit es Menschen gibt, gehört es zu uns dazu, dass wir ausgreifen über den Tod hinaus in ein Leben dahinter. Es gehört zu unserem Menschsein dazu, dass wir fragen, was vor dem Anfang war und was nach dem Ende sein wird. Wir kennen die Antworten nicht. Wir wissen auch, dass wir sie nie kennen können. Aber die Frage gehört zu uns Menschen konstitutiv dazu. Dieses Wissen um die Grenze.

Wir werden mal tot sein. Wie wird sich das anfühlen? Wer sind wir heute? Wer werden wir morgen sein? Und wer, wenn wir tot sind?

Natürlich können wir sagen: Dummer Mensch, kümmer' dich nicht um diese Fragen! Leb heute, sei hier und sei zufrieden. Aber dann sterben Menschen, die wir lieben. Und sie sind uns nah und doch so unendlich fern. Wer sind sie? Wo sind sie? Haben sie es jetzt gut?

Die Bibel lädt uns ein, der Liebe Gottes zu trauen, die uns auch hinter der Grenze des Todes erwartet, einer allumfassenden, liebenden Gegenwart unseres Gottes.

Davon handelt auch der Predigttext für den heutigen Sonntag. Er steht beim Propheten Jesaja im 65. Kapitel:

So spricht der Herr:

7 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, 19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk.

Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. 22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse.

Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.

23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. 25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Was für Bilder!

Was für gewagte Gedanken!

Alles ist gut.

Keiner wird vor der Zeit sterben.

Keiner wird sinnlos leben.

Alle Arbeit und Mühe wird gelingen.

Alle Liebe wird sich erfüllen.

Kein Streit mehr-

nicht zwischen Gott und Mensch,

nicht zwischen Mensch und Mensch,

nicht zwischen Mensch und Tier,

und selbst die Schlange ist nicht mehr Feindin des Menschen.

Man soll ...nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. 25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; und die SchlangeErde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun

Was für gewagte Gedanken.

Wir gehen nicht verloren. Niemand von uns.

Wir sind kein Irrtum der Evolution, sondern Geschöpfe eines liebenden Schöpfers, sagt der Prophet. Es gibt ein Land hinter dem Horizont des Todes, und beide Länder unseres Lebens,

das Diesseits und das Jenseits, gehören zum Reich der Liebe, zum Reich Gottes.

Wissen können wir das nicht. Wir können auch nichts dafür tun. Wir können ein solches Reich nicht machen und nicht aus eigener Kraft dahingelangen. Es ist das Reich eines anderen.

Es ist Gottes Reich. *So spricht der Herr:*

7 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, Unsere skeptische Vernunft fragt manchmal, ob das so sein kann. Aber unser Herz und unsere Liebe streiten gegen diese skeptische Vernunft.

Jeder Mensch, so sagt es Jesaja, ist ein guter Gedanken unseres Gottes, in die Welt gesandt, um hier die Liebe auszubreiten und das Recht und die Güte. Gesandt, dem Leben zu dienen und dem Nächsten. Und einst wird jeder und jede von uns zurückgerufen in die Arme unseres Gottes, in den Ursprung der Liebe selbst.

Und das gilt auch für unsere Toten. Der sie geschaffen hat und mehr liebt, als wir es je vermöchten, der sollte sie nicht bei sich haben wollen? Der skeptische Kopf mag es denken. Das Herz kann es nicht glauben.

Wenn das Herz Recht hat, dann hat es das aber Konsequenzen für unser Leben. Wenn die Liebe der Grund der Welt ist, dann sind nicht wir die Chefs unseres Lebens. Dann ist der Sinn der Welt nicht, dass wir es besonders bequem und nett haben. Sondern die Liebe ist der Sinn. Dass wir für diejenigen da sind, die uns brauchen. Dass Menschen aufgerichtet und getröstet werden, schön geglaubt, ins Gelingen gehofft. Dass wir selber wieder starke Partner unseres Gottes werden, dass Gerechtigkeit und Frieden wachsen und immer mehr Menschen umschließen.

Und das entscheidet sich in jedem Augenblick. Im Evangelium haben wir das vorhin gehört. Mit großem Ernst wird da gesagt. Jetzt wirst du gebraucht. Schau hin! Wende dich zu! Diene der Liebe, dem Leben, der Gerechtigkeit, dem Frieden und dem Gelingen.

Und wenn du es gestern nicht konntest, dann gräm dich nicht. Gestern ist vorbei. Aber jetzt, sei da!

Uns allen, die wir Menschen durch den Tod verloren habe ganz neu oder schon länger, will dieser Sonntag sagen: Trauen Sie ihrem Herzen! Glauben Sie Ihre Lieben in Gottes Ewigkeit gut aufgehoben. Und trauen Sie der Liebe, aus der Sie selber gemacht sind und von der alle Trauer ja nur die dunkle Kehrseite ist. Zünden Sie Lichter an für die Verstorbenen, bewahren Sie sie in ihrem Herzen und halten Sie gerne die Verbindung zu ihnen.

Aber sehen Sie auch, dass es diesseits des Todes Menschen gibt, die Ihre Liebe brauchen. Sehen Sie auch, dass es diesseits des Todes ein Land des Lebens gibt, in dem Sie gebraucht werden als Boten der Liebe. Spüren Sie, wie Sie auch in dunklen Zeiten Kraft haben, trauern können und darin von der Liebe gehalten und getragen werden.

Man soll ...nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. 25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden;die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.